

## Vorwort

### *Dinslakener Passion*

*Lag nicht der Gott des Krieges schon im Sterben?  
Sang nicht schon leiser Trost im Frühlingswind  
als wollte er um neue Hoffnung werben?  
Da warf der Schreckliche sich fieberblind  
wahnwirr und tobend und in wilden Schauern  
noch einmal hin und her. Sein Atemzug  
schlug heiß und röchelnd über unsre Mauern . . .*

*Die Häuser schrien und die Menschen schrien.  
Und mancher warf sich auf die nackte Erde  
und krallte sich mit angebrannten Fingern fest  
und schrie und schrie:*

*Du! Wage nur nicht, noch einmal zu blühen!  
Du! Ich kann nie mehr wieder Blumen sehen!  
Acht hundert Tote, Erde, sind dunkle Saat  
in deinen Acker . . .*

*Was wird denn von uns Sterblichen verrichtet,  
das nicht voll Torheit ist, voll Menschenwahn -  
was wird gewirkt, getrachtet und gedichtet -  
das nicht voll Torheit ist, voll Menschenwahn -  
wie mancher Turmbau wird doch aufgerichtet  
aus Steinen Torheit, Mörtel Menschenwahn -  
wie manches Herrliche wird doch vernichtet  
aus kluger Torheit, eitlem Menschenwahn.  
Erst wenn der Herrgott alles Dunkel lichtet  
und seinen Plan in unser Dasein dichtet,  
führt unser Tun hinan . . .*

*Freunde! Nur gesunder Mut  
läßt den Hammer leichter werden.  
Mut erwärmt erstarrtes Blut -  
und beständig ist auf Erden  
unbesieglich nur die Kraft  
die an den zerstörten Dingen  
nicht verzweifelt: Faßt den Schaft  
fester! Laßt den Hammer klingen!  
Freunde! Aus gesundem Mut  
formt den Stein zu Neuem Bauen.  
Mischt des Leides Riesenflut  
doch mit neuem Gottvertrauen  
endlich zu dem Mörtel an,*

*der der Zukunft Häuser binde -  
so daß Kind und Frau und Mann  
wieder eine Wohnung finde!  
Sankt Vincenz hat nun einen neuen Turm  
und schaut mit hellen, goldenen Uhrenaugen  
weit in die Runde:  
Gott schütze diese Stadt vor Blitz und Sturm  
und Not und Tod  
und segne jede Stunde ...*

Willy Bartock

Willy Bartock, geboren 1915 in Hamborn und 1995 in Walsum gestorben, spricht in seinem Gedicht Gefühle und Gedanken aus, die in den ersten Jahren nach dem verheerenden Zweiten Weltkrieg die Menschen bewegten und macht besonders die innere Zerstörung faßbar. Das Ausmaß der äußerlichen Zerstörungen Dinslakens dokumentieren einige Aufnahmen dieses Bandes. Doch das Gedicht Bartocks vermittelt nicht nur Trauer und Resignation, es fordert den Leser zum Anpacken auf. Diesen Aspekt des Aufbruchs und Neuanfangs soll auch und besonders dieser Band vermitteln. Er zeigt, wie Dinslaken die fünfzig Jahre bewältigt, wie die Menschen ihr Schicksal annehmen, die Zerstörungen beseitigen und eine neue Stadt erblüht.

Die Aufnahmen sind weder danach ausgewählt, Kritik zu üben oder Planungs- und Bausünden aufzuzeigen, noch um Gelungenes vorbildhaft herauszuheben. Niemand soll bevorzugt oder bloßgestellt werden. Es geht um eine Bestandsaufnahme der fünfzig Jahre in Dinslaken, die in dieser Form und Fülle an Fotografien bisher nicht vorgelegt hat. Die Erinnerung und das Nachdenken über diese Jahre erhält mit dieser Veröffentlichung eine Grundlage und gleichzeitig das Medium Fotografie den ihm zustehenden Stellenwert einer „eigenen interpretationsfähigen Quelle“.

Um einen Querschnitt durch die Fotografie jener Zeit zu erreichen, wird kein Lichtbildner bei der Auswahl bevorzugt, obwohl Pressefotografen wegen der beruflich bedingten Präsenz vor Ort überrepräsentiert sind. Dafür erreichen nicht alle Aufnahmen die vom Verlag geforderte technische Qualität. Um jedoch das Gefühl der Unmittelbarkeit zu vermitteln und Unbekanntes zu veröffentlichen, scheint die Auswahl gerechtfertigt.

Zum Schluß ein persönliches Wort: Viel Zeit und Geduld, Anstrengungen und Mühen verschlingt ein Werk wie dieses. Nicht allein die Autorin, sondern die gesamte Familie war betroffen und gefordert. Mein Mann, Joachim, unterstützte mich trotz seiner Berge von Korrekturen und holte mit Leidenschaft in Zweifelsfällen der Zeichensetzung den Duden hervor. Meine Kinder, Freya und Saskia, spielten geduldig und verzichteten, nicht immer ungerne, auf Spaziergänge, wenn ihre Mutter wieder einmal auf jeden Fall fertig werden mußte. Ihnen und allen anderen hilfreichen Geistern, die nicht namentlich genannt sind, sowie denjenigen, die Bilder zur Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle gedankt.